



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Volksbuch vaterländischer Dichtung

Schreckenbach, Paul

Hamburg-Großborstel, [1913]

Theodor Fontane: Schloß Eger

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99339)

Die Kugeln in den Lüften flogen,
es sprang das Blut wie Regenbogen
wohl zu Pavia in der Schlacht.

Das war kein Tag, wie alle Tage,
es war ein roter, heil'ger Tag,
als fern vom deutschen Vaterlande
vor deutschem Mut mit Schmach und Schande
das fremde Heer im Kampf erlag.

Nach Gott dem Frundsberg Lob und Ehre!
Denn er ist aller Ehren wert.
Du hast dein Völklein wohlgeleitet,
du hast den schönsten Sieg bereitet!
Da! Alter, nimm das Königsschwert!
Hoffmann von Fallersleben.



Schloß Eger.

Lärmend im Schloß zu Eger
über dem Ungarwein,
sizen die Würdenträger
Herzogs Wallenstein:
Tertschka — des Feldherrn Schwager,
Illo und Rinsky dazu,
ihre Heimat das Lager,
und die Schlacht — ihre Ruh.

Lustig flackern die Kerzen,
aber der Tertschka spricht:
„Ist mirs Nacht im Herzen,
oder vorm Gesicht?
Diese Lichter leuchten
wie in dunkler Gruft,

und die Wände, die feuchten,
hauchen Grabesluft."

Feurig funkelt der Unger,
aber der Rinsky spricht:
„Draußen bei Frost und Hunger
schüttelte so mich's nicht.
Hielte lieber bei Lügen
wieder in Qualm und Rauch;
wolle Gott uns beschützen,
oder der Teufel auch!"

Illo nun, Herz wie Kehle
hält er bei Laune sich,
dicht ist seine Seele
gegen Hieb und Stich,
trägt einen Büffeltoller
wie sein Körper traun;
lustiger und toller
war er nie zu schau'n.

Und vom Trunke heißer
kreischt er jetzt und lacht:
„Das erst ist der Kaiser,
wer den Kaiser macht;
Eid und Treue brechen
schreckt den Feigen allein,
hoch der König der Tschechen,
Herzog Wallenstein!"

Spricht's. Da neue Bewohner,
flirrend in Eisen und Stahl,
Buttlersche Dragoner
nehmen Quartier im Saal;
Buttler selber im Helme

tritt an den Illo: „Sprich,
seid ihr Schurken und Schelme,
oder gut kaiserlich?“

Sei, da fahren die Klingen
wie von selber heraus,
von dem Pfeifen und Schwingen
löschen die Lichter aus;
weiter geht's im Dunkeln,
nein, im Dunkeln nicht:
ihrer Augen Funken
gibt das rechte Licht.

Lertscha fällt; daneben
Kinsky mit Fluch und Schwur,
mehr um Tod wie Leben
sicht selbst Illo nur.
Schlägt blind sie in Scherben,
Flaschen und Schädel jekt,
wie ein Eber im Sterben
noch die Hauer wekt.

Licht und Fackel kommen,
geben düstern Schein,
ineinander verschwommen
blinken Blut und Wein;
überall im Saale
Leichen im bunten Gemisch,
stumm, vor seinem Mahle,
sitzt der Tod am Tisch.

Buttler aber wie Wetter
donnert jekt: „Laßt sie ruhn!
Das sind erst die Blätter,
an die Wurzel nun!“

Bald in Schlosses Ferne
hört man's krachen und schrein —
schau nicht in die Sterne!
Rette dich, Wallenstein!

Theodor Fontane.



Fehrbellin.

Herr Kurfürst Friedrich Wilhelm, der große Kriegesheld,
sieht, wie er auf dem Schimmel vor den Geschützen hält;
das war ein rasches Reiten vom Rhein bis an den Rhin,
das war ein heißes Streiten am Tag von Fehrbellin.

Wollt ihr, ihr trotz'gen Schweden, noch mehr vom
deutschen Land?

Was tragt ihr in die Marken den wüt'gen Kriegesbrand?
Herr Ludwig von der Seine, der hat euch aufgehegt,
daß Deutschland von der Peene zum Elsaß ward zerfezt.

Doch nein, Graf Gustav Wrangel, hier steh' nun ein-
mal still!

Dort kommt Herr Friedrich Wilhelm, der mit dir
reden will.

Gesellschaft aller Arten bringt er im raschen Ritt
samt Fahnen und Standarten zur Unterhaltung mit.

Nun sieht ihn auf dem Schimmel, ein Kriegsgott ist
er traun!

Den Boden dort zum Tanze will er genau beschaun;
und unter seinen Treuen da reitet hintenan
zulezt, doch nicht aus Scheuen, Stallmeister Froben an.

Und wie Herr Wrangel drüben den Schimmel nun
erblickt,

ruft er den Kanonieren: „Ihr Kinder, zielt geschickt!
68